

Rettet die Landesbibliothek!

Als die Nachricht Ende September langsam durchsickerte, mochten es viele nicht glauben. Ausgerechnet die Landesbibliothek in Kiel sollte dem Sparkonzept der Landesregierung zum Opfer fallen. 1895 gegründet, ist sie eine Spezialbibliothek, die gedruckte und handschriftliche Quellen der Geschichte und Kultur unseres Landes sammelt und bewahrt, dazu Bilddokumente, Landkarten und die Werke sämtlicher Schriftsteller Schleswig-Holsteins. Sie ist – wie ein Mitglied der Historischen Landeshalle e.V., des Fördervereins der Landesbibliothek es formulierte – das historische Gewissen des Landes.

Kiel hat bereits mit dem unsinnigen Verlust des Thaulow-Museums wie auch des Museums Vaterländischer Altertümer einzigartige Institutionen der Landesgeschichte verloren, die zu einer Landeshauptstadt gehören. Der Verlust der Landesbibliothek und damit auch des Fördervereins wäre für die Museumslandschaft der Stadt nicht zu verkraften, zumal in der Landesbibliothek fast wöchentlich Vorträge zu landesgeschichtlichen u.a Themen stattfinden, dazu regelmäßig so wichtige Ausstellungen wie z. B. die über die „Die Herzöge von Schleswig-Holstein/Hertugerne af Slesvig og Holsten“ (2008) oder „Kiel vor 100 Jahren“ (2010).



Dr. Ahlers bei einer Ausstellungsführung

Was will die Landesregierung mit einer Schließung der Landesbibliothek erreichen? Geld sparen? Das ist schwer nachzuvollziehen. Sicher erhofft man sich, durch eine Zerstückelung der Sammlung (teilweise in die Universitätsbibliothek, teilweise in nicht zugängliche Magazine) weniger Kosten zu haben, doch dies dürfte ein Trugschluss sein, denn allein der Mietvertrag im Sartori-Speicher läuft noch 20 Jahre weiter. Außerdem müsste die Arbeit, die jetzt Direktor Dr. Jens Ahlers und seine 20 Mitarbeiter vorbildlich leisten, weitergeführt werden, da auf eine wissenschaftliche und nicht wissenschaftliche Nutzung vor allem von Schriftgut und Bildquellen nicht verzichtet werden kann. Billiger wäre dies unter den genannten Umständen nicht, eher teurer. Also warum?

„Das ist ein Angriff auf die Identität Schleswig-Holsteins!“ So formulierte es ein Autor und Mitglied der Historischen Landeshalle treffend, andere drückten sich ähnlich aus. Man vermutet, dass es gar nicht in erster Linie um Einspareffekte (vornehm vom Pressesprecher der Kultusministeriums ausgedrückt: Synergieeffekte) geht, sondern tatsächlich um gezielten Abbau der Identität unseres Landes in Richtung auf ein erhofftes „Nordstaat“-Feeling. Doch: Identitäten aufzubauen erfordert Jahrzehnte, Jahrhunderte und einzigartige Prozesse und Ereignisse. Identitäten sind nicht aufzubauen wie eine Waschmittelmarke oder die eine Autofirma. Eine einmal zerstörte Identität der Bevölkerung eines Landes ist unwiederbringlich und ersatzlos verloren. Dies wäre eine Katastrophe für das jahrhundertealte Schleswig-Holstein!

Hoffen wir, dass es wirklich „nur“ um Einsparmaßnahmen geht! Über 10000 Porträts, 15000 topografische Ansichten, nicht gezählte Fotos von historischen Ereignissen, ca. 3400 Münzen und Medaillen, viele bedeutende Nachlässe von berühmten und weniger berühmten Schleswig-Holsteinern von Klaus Groth bis Ferdinand Tönnies, eine Musikbibliothek (die einzige des Landes!) usw. dürften Argumente genug sein, um auf ein – ohnehin fragwürdig geringes – Einsparpotential zu verzichten.



Ausstellung Die Herzöge von Schleswig-Holstein/ Hertugerne af Slesvig og Holsten

Für viele Autoren im Land ist es wichtig, zu wissen, dass das eigene Werk in der Landesbibliothek eine würdige Heimat hat, für Stifter von Nachlässen und für Förderer, die immer wieder das Geld für Ankäufe zur Verfügung stellen, ist es wichtig, dass eine Institution wie die Landesbibliothek nicht der Spielball von kurzfristigen politischen Entscheidungen ist.

Im Gegensatz zu vielen anderen Dingen, auf die in Zeiten weniger gut gefüllter Kassen ggf. verzichtet werden muss und auch kann, ist die Landesbibliothek die Institution Schleswig-Holsteins, die das Wichtigste des Landes bewahrt: seine Geschichte und Kultur über Jahrhunderte! Dies zu vernichten, wäre ein Verstoß gegen das, was in der Eidesformel mit „... Schaden von ihm wenden ...“ gemeint sein dürfte.